



**Repod – der Zugang zu  
wissenschaftlicher Expertise**

Leitfaden für die Unterstützung  
wissenschaftlicher Politikberatung

# Repod – der Zugang zu wissenschaftlicher Expertise

Leitfaden für die Unterstützung  
wissenschaftlicher Politikberatung

**Nataliia Sokolovska**

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft

**Michael Rothgang**

RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

**Sascha Schönig**

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft

**Henrik Bergschneider**

RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Berlin, November 2024

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>EXECUTIVE SUMMARY</b>	<b>3</b>
<b>1 EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
Ein Ruf nach mehr höherer Effizienz und Resilienz in wissenschaftlicher Politikberatung	5
Was unterscheidet Repod von einer üblichen Online-Recherche?	5
Wer ist die Zielgruppe?	6
<b>2 REPOD ALS RESSOURCE FÜR MEDIATION</b>	<b>7</b>
Mediation als Herausforderung in der wissenschaftlichen Politikberatung und digitale Tools zu deren Unterstützung.	7
Funktionen der Wissensvermittler im Beratungsprozesse zwischen Wissenschaft und Politik	8
Repod als digitale Infrastruktur an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik	9
Mehr Einheitlichkeit in der Darstellung von Expertise	9
<b>3 HINWEISE ZUM HOCHLADEN VON DOKUMENTEN</b>	<b>11</b>
Form eines Dokuments definieren	11
Art der Aussage einheitlich darstellen	12
Typen von Evidenz benennen	13
Perspektivenvielfalt erfassen	14
Qualitätssicherungsprozesse klar beschreiben	15
Unsicherheiten darstellen	16
Methodische Herangehensweise skizzieren	16
Offenheit nutzen	16
Eigenverantwortung von Forschenden und Nutzer:innen	17
Checkliste für Qualitätssicherung bei Repod	18
<b>4 LITERATUR</b>	<b>19</b>
<b>5 IMPRESSUM</b>	<b>21</b>
<b>6 KONTEXT</b>	<b>22</b>

# EXECUTIVE SUMMARY

Repod ist eine digitale Infrastruktur zur Unterstützung der Wissensvermittlung – ein zentrales Repositorium für wissenschaftliche Expertise, aufbereitet für politische Entscheidungsträger. Es stellt nicht nur die technischen Ressourcen bereit, sondern bietet auch einen Rahmen zur Qualitätssicherung von Expertise an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft sowie politischen und gesellschaftlichen Akteuren.

Dieser Leitfaden enthält konkrete Hinweise zum Hochladen und zur Nutzung der vorhandenen Dokumente und verfolgt dabei drei Ziele:

- Erstens möchten wir den **Mehrwert einer digitalen Infrastruktur** an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, politischen und gesellschaftlichen Akteuren aufzeigen.
- Zweitens, eine **Orientierung für die Qualitätssicherung von Beratungsdokumenten** zu geben und dabei konkrete Kriterien aufzuführen, die Forschende nutzen können, um maximale Zuverlässigkeit und Transparenz bei der Beratung zu gewährleisten.
- Drittens, einen **einheitlichen Begriffsapparat** mit Definitionen zur Einordnung und Klassifizierung von Beratungsdokumenten zu schaffen.

Der Leitfaden umfasst acht konkrete Schritte, an denen sich Forschende beim Hochladen ihrer Expertise sowie bei der Erstellung von Beratungsdokumenten orientieren können. Dabei empfehlen wir, besonderen Wert auf eine möglichst transparente Darstellung von Unsicherheiten zu legen und Typen der Evidenz sowie die methodische Herangehensweise ausführlich in den Metadaten der hochgeladenen Dokumente zu beschreiben. Zudem bietet Repod politischen und gesellschaftlichen Akteuren die Möglichkeit, Meinungen von einer deskriptiven Präsentation der Forschungsergebnisse zu unterscheiden. Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Qualitätssicherung nicht vollständig von der technischen Infrastruktur übernommen werden kann; daher spielt beim Teilen und bei der Nutzung von Expertise auch Eigenverantwortung eine bedeutende Rolle. Für gesellschaftliche und politische Akteure eröffnet sich so die Möglichkeit, einen tieferen und umfassenderen Einblick in den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess zu gewinnen.

# 1

## EINLEITUNG

Durch globale gesellschaftliche Krisen wie die COVID-19 Pandemie wurde die Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnis und Evidenz für politische Entscheidungen zuletzt sehr deutlich. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie man einen effektiven Prozess des Wissensaustauschs zwischen Wissenschaft und politischen wie auch gesellschaftlichen Akteuren praktisch und systematisch organisieren und unterstützen kann. Die akademische Forschung ist bei weitem nicht die einzige Quelle von Wissen, auf die sich Entscheidungsträger:innen berufen. In vielen demokratischen Ländern genießt sie aber im Vergleich zu anderen – wie die Expertise aus kommerziellen Unternehmen - einen hohen Grad an Vertrauen in der Gesellschaft (Wissenschaftsbarometer, 2024). Wissenschaftliche Politikberatung besitzt dieses Vertrauen nicht zuletzt wegen ihrer strengen Qualitätssicherungsverfahren, ihrer Autonomie und der Transparenz im Prozess der Erkenntnisgewinnung (Vgl. Pamuk, 2021).

Wissenschaftliche Expertise wird für unterschiedliche Zwecke und auf allen Ebenen des Politikbetriebs genutzt. Diese Bedeutung wissenschaftlicher Ergebnisse reicht von der Bestimmung einer generellen strategischen Ausrichtung politischer Handlungen im Vorfeld von Entscheidungen bis hin zur Ex-Post-Beurteilung der Wirksamkeit von politischen Maßnahmen oder einer Verbesserung in der Ausgestaltung oder Konzeption neuer Politikinstrumente. Gleichzeitig findet der Austausch zwischen Forschenden und politischen Akteuren über wissenschaftliche Ergebnisse in vielen unterschiedlichen Formaten statt: unter anderem in Einzelgesprächen, innerhalb von permanenten und temporären Beratungsgremien, über die Medien. Als Übermittlungskanal werden oft schriftliche Dokumente genutzt, in denen Expertise speziell aufbereitet wird, um den politischen Prozess zu informieren und nutzbar zu sein für Akteure außerhalb des wissenschaftlichen Betriebs. Obwohl es eine Vielzahl von Kanälen und Plattformen für die Kommunikation gibt, haben schriftliche Dokumente eine zentrale Rolle im Prozess der wissenschaftlichen Politikberatung behalten.

Der nachfolgende Leitfaden gibt einen Rahmen vor, in dem schriftliche Dokumente, die relevante Expertise für politische Akteure beinhalten, aufbereitet, qualitätsgesichert und öffentlich zugänglich geteilt werden können. Dadurch stellen wir eine neue Ressource für die Archivierung von solchen Dokumenten vor: Repod, ein Repositorium, das die Funktion einer zentralen Anlaufstelle für qualitätsgesicherte wissenschaftliche Expertise zu politisch relevanten Themen ausfüllt. Diese Quelle kann von unterschiedlichen Akteursgruppen genutzt werden, die am politischen Prozess beteiligt sind. Neben Politiker:innen und Mitarbeitenden in öffentlichen Verwaltungen sind dies Forschende, Mitarbeitende in zivilgesellschaftlichen Organisationen und Journalist:innen. Die Inhalte dieses Leitfadens sind Ergebnisse der Begleitforschung zur Entwicklung des Repositoriums.

## Ein Ruf nach mehr höherer Effizienz und Resilienz in wissenschaftlicher Politikberatung

Seit der COVID-19 Pandemie versuchen viele Länder, ihre Mechanismen der wissenschaftlichen Politikberatung zu verbessern, sie effizienter und krisenresillienter zu gestalten. In diesem Kontext wird in akademischen und politischen Kreisen der Ruf nach mehr Transparenz und Kollaboration zwischen Disziplinen und unterschiedlichen Akteursgruppen laut. Es besteht zudem ein Bedarf, das hohe Vertrauen in die Wissenschaft aufrechtzuerhalten. Die Suche nach passender wissenschaftlicher Expertise, insbesondere unter Zeitdruck, kann mühsam und zeitaufwendig sein. Oft sind die Ergebnisse auf Webseiten und Datenbanken unterschiedlicher Forschungsinstitute verstreut und können nicht gezielt identifiziert und aufbereitet werden. Zudem ist es schwer, die Zuverlässigkeit einzelner Quellen und der darunterliegenden Expertise zu beurteilen, sowie auch weitere Expertisequellen ausfindig zu machen.

Obwohl Forschungsexpertise umfassend in der Politikgestaltung genutzt wird, gibt es einen Diskurs zu der Frage, ob politische Entscheidungsträger:innen über den Wissensstand sowie aktuelle Ergebnisse ausreichend informiert sind. Dieser Diskurs ist in vielen Fällen überholt, da zu vielen politisch relevanten Themen ein Überfluss an Informationen und Expertise bereits besteht (Walgrave & Dejaeghere, 2017). Politische und gesellschaftliche Akteure können dadurch bei der Entscheidungsfindung sowie Abwägung der für ihren spezifischen Kontext relevanten Interessen, Werten und Perspektiven überfordert sein (Vgl. Wesselink & Hoppe, 2020).

Selbst wenn es vornehmlich um reine Forschungsexpertise geht, ist es schwer, die Vielfalt an Forschungsorganisationen, sowie thematischen und disziplinären Feldern, die relevant für eine Entscheidung sein können, zu überblicken. Von Forschenden selbst wird zunehmend erwartet, dass Ihre Arbeit auch gesellschaftliche Relevanz zeigt, jedoch mangelt es oft sogar denjenigen, die sich proaktiv in Politikberatung, Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit engagieren, im gegenwärtigen Wissenschaftssystem an professionellen Skills, Zeit, notwendigen Netzwerken oder Anreizen (Emery, et al. 2015; Singh, et al. 2019).

Repod zielt darauf ab, die Suche nach relevanten Erkenntnissen zu erleichtern und eine Grundlage zur Beurteilung der darunterliegenden Qualität der Expertise zu schaffen. Im Folgenden skizzieren wir, welche Rolle ein Repositorium im Beratungsprozess spielen kann und geben eine Reihe von Hinweisen zur Nutzung von Repod sowie zur Veröffentlichung von Beratungsdokumenten mit Hilfe des Repositoriums.

### Was unterscheidet Repod von einer üblichen Online-Recherche?

Als zentrale Anlaufstelle für wissenschaftliche Expertise gewährleistet Repod eine erste Qualitätssicherung. Das Repositorium beinhaltet Dokumente ausschließlich aus akkreditierten Forschungseinrichtungen (akademische und nicht-akademische) und stellt relevante

Informationen zu der darunter liegenden Expertise und dem Erkenntnisprozess zur Verfügung. Dies können unter anderem Informationen zur methodischen Herangehensweise, zum Stand des Forschungsvorhabens und zu angewandten Qualitätssicherungsmechanismen sein.

## Wer ist die Zielgruppe?

Die durch das Repositorium adressierten Akteursgruppen umfassen insbesondere Forschende aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Politiker:innen und Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung, Journalist:innen, sowie sogenannte Mediatoren, die den Beratungsprozess gestalten.

Diese Nutzergruppen können mit folgenden Zielen auf den Datenbestand von REPOD zugreifen:

- **Wissenschaftler:innen** aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Forschende aus NGOs und Think Tanks können ihre Erkenntnisse mit außerakademischen Akteuren über einen direkten Kanal teilen, sowie relevante Informationen zum Stand der darunterliegenden Evidenz, Qualitätssicherungsprozessen und Unsicherheiten ergänzen. Alle hochgeladenen Dokumente werden archiviert, bekommen eine DOI zugewiesen und sind somit zitierbar. Darüber hinaus erleichtert es REPOD diesen Akteuren, sich einen Überblick über politikrelevante Dokumente zu verschaffen.
- **Forschende** aus NGOs und Think Tanks können ihre Ergebnisse sichtbar machen und zugrundeliegende Annahmen wie auch Qualitätssicherungsmaßnahmen erläutern.
- **Verwaltungsmitarbende** und **politische Entscheidungsträger:innen** bekommen einen direkten Kanal, der ihnen hilft, auf wissenschaftliche Expertise aus einem breiten Netzwerk.
- **Journalist:innen** erhalten eine zusätzliche Quelle für Expertise aus der Wissenschaft.
- **Mediator:innen** können das Repositorium nutzen, um Expertise zu akkumulieren, sie schneller und leichter zu verarbeiten und um diese für entsprechende Zielgruppen aufzubereiten.
- **Personen aus der interessierten Öffentlichkeit** bekommen eine öffentlich zugängliche Quelle mit Expertise aus anerkannten wissenschaftlichen Institutionen.

Das Ziel von Repod ist es, die unterschiedlichen Ansprüche und Erwartungen dieser Gruppen an einer gemeinsamen Schnittstelle aufeinandertreffen zu lassen, zusammenzuführen und zu adressieren.

# 2

## REPOD ALS RESSOURCE FÜR MEDIATION

Mediation als Herausforderung in der wissenschaftlichen Politikberatung und digitale Tools zu deren Unterstützung.

Die Rolle von Repod, bezogen auf politische Beratungsprozesse, besteht in der Bedeutung des Repositoriums für die Mediation zwischen Wissenschaft und Politik. Unter Mediatoren verstehen wir Personen oder Organisationen, die den Kommunikationsprozess zwischen Forschenden und politischen Entscheidungsträger:innen kuratieren; eine ihrer Hauptaufgaben besteht darin, wissenschaftliche Erkenntnisse in eine Form zu bringen, die für politische und gesellschaftliche Akteure verständlich und nutzbar ist. Im wissenschaftlichen Diskurs wird diese fachliche Gruppe mit unterschiedlichen Begriffen benannt, darunter „Intermediaries“, „facilitators“, „knowledge brokers“, „boundary organisations“. (Vgl. Gluckman et al. 2021; Hoppe 2009; Howells 2006; Meyer 2010; Pielke Jr. 2007; Van Kerkhoff & Lebel 2006) Im nachfolgenden verwenden wir den Begriff Wissensvermittler, um diese Gruppe zu bezeichnen. Wissensvermittler werden zunehmend als unverzichtbare Gruppe von Fachleuten an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik anerkannt. Um solche Kommunikationsprozesse zu kuratieren, brauchen Wissensvermittler ein besonderes Skillset sowie ein tiefgreifendes Verständnis der Kommunikationslogiken und aller Akteure, die an wissenschaftlichen Beratungsprozessen beteiligt sind.

Repod als Infrastruktur für wissenschaftliche Politikberatung hat den Charakter einer Ressource, die eine Wissensvermittlung zwischen politischen Entscheidungsträger:innen und Forschenden unterstützt. Allgemein spezialisieren sich Wissensvermittler darauf, komplexe Kommunikationsprozesse an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik, idealerweise neutral und transparent, zu kuratieren, ohne sich für eine bestimmte politische Agenda einzusetzen. Repod kann dabei helfen, diese Neutralität und Transparenz im Kommunikationsprozess zu sichern und somit für mehr Qualität im Austausch sorgen. Das Repositorium stellt eine Infrastruktur bereit, in welcher wissenschaftliche Expertise nicht nur archiviert, sondern speziell für nicht-akademische, gesellschaftliche und politische Akteure, die im Kontext politischer Entscheidungen aktiv sind, aufbereitet wird. An dieser Schnittstelle kann Repod helfen, ein Gleichgewicht zwischen wissenschaftlicher Glaubwürdigkeit und politischer Nützlichkeit zu erreichen.

## Funktionen der Wissensvermittler im Beratungsprozesse zwischen Wissenschaft und Politik

Wissenschaft und Politik sind voneinander unabhängige Bereiche mit unterschiedlichen Aufträgen, Verfahren und Qualitätskriterien. Uns ist gegenwärtig keine systematische Übersicht aller beratungsrelevanten Prozesse bekannt, die an dieser Schnittstelle passieren. Folgende Funktionen werden erwähnt (Meyer & Kearnes, 2013; Wesselink & Hoppe, 2020; Bednarek, et al. 2016):

- Bewertung des Ausmaßes der politischen Kontroverse über ein Thema,
- Einschätzung der Beteiligten an einer politischen Diskussion,
- Priorisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Botschaften, die für spezifische politische Diskussionen relevant sind,
- Einbindung relevanter Parteien über längere Zeiträume hinweg,
- Erstellung klarer und präziser Zusammenfassungen der Ergebnisse für verschiedene Zielgruppen,
- Einbettung der Forschungsergebnisse in den Kontext laufender oder aufkommender politischer Diskussionen und wissenschaftlicher Forschung,
- Berücksichtigung der Fähigkeit verschiedener Zielgruppen, wissenschaftliche Informationen zu verstehen.

Viele dieser Funktionen sehen die Arbeit mit vorhandener wissenschaftlicher Expertise zu einem politischen Thema vor. Es geht darum, Perspektiven zusammenzufassen, Risiken zu verstehen, Widersprüche zu erkennen, in den aktuellen gesellschaftlichen Kontext zu setzen und gegenüberzustellen. Hier positioniert sich Repod als digitale Infrastruktur an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik und leistet einen Beitrag zur Erfüllung der genannten Funktionen im Rahmen der Kuratierung der Kommunikation zwischen den beteiligten Parteien.

Deutschland mit seiner stark dezentralen, vielfältigen und komplizierten wissenschafts-politischen Beratung eignet sich gut als Beispiel, um zu illustrieren, wie herausfordernd die Suche nach relevanter Expertise und deren Zusammenführung sein kann. In Deutschland gibt es keinen Chief-Scientific-Advisor, oder ähnliche Verantwortliche, der den Überblick über die zahlreichen Gremien und Beratungsstrukturen behalten würde. Dabei existieren laut einer kürzlich (im Jahr 2022) durchgeführten Schätzung mehr als 1000 akademische und außer-akademische Forschungsorganisationen, die sich in der wissenschaftlichen Politikberatung engagieren. (Vgl. Kühnel, 2022) Im Kontext der Schnittstellenpraktiken bedeutet dies, dass ein Wissensvermittler idealerweise in den Datenbanken und Websites all dieser Institutionen suchen sollte welche thematisch zu den vorgeschlagenen Fragen passen, die vorhandene Expertise finden und analysieren, Unsicherheiten bewerten, methodische Ansätze überprüfen und deren Zuverlässigkeit abschätzen müsste. Eine strukturierte Darstellung vorhandenen Wissens, das einem grundlegenden Qualitätsprüfverfahren unterzogen wurde und von anerkannten wissenschaftlichen Institutionen erstellt wurde, stellt einen ersten Schritt dar, um

die informationsrelevanten Vermittlungstätigkeiten an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik zu unterstützen.

## Repod als digitale Infrastruktur an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik

Eine digitale Infrastruktur kann diese Vermittlungspraktiken unterstützen und helfen, einen immer wachsenden Korpus an Expertise zu archivieren und einen Überblick über die Wissensentwicklung zu erhalten. In der wissenschaftlichen Forschung wird eine Infrastruktur als soziotechnisches System angesehen, das einen Rahmen für die Kommunikation und Datenverarbeitung zwischen unterschiedlichen Praxisgemeinschaften bietet. Hanseth et al. (1996) und Larkin (2013) argumentieren, dass Infrastrukturen auf ein gewisses Maß an Standardisierung und Kompatibilität angewiesen sind, wenn sie effektiv funktionieren sollen.

Repod fördert die Mediation der Kommunikationsprozesse und erleichtert die Vermittlung relevanter Expertise an politische Akteure. Aus technischer Sicht liegen die Vorteile von Repod darin, dass Beratungsdokumente aus der Wissenschaft eine größere Sichtbarkeit erlangen und für politische Akteure schneller und einfacher zugänglich gemacht werden. Das Repositorium verfolgt im Einzelnen folgende Zielsetzungen:

- Die Beratungsprozesse transparenter, reibungsloser und schneller zu gestalten.
- Einen zusätzlichen Kanal für Forschende zu schaffen, um Expertise mit politischen Entscheidungsträgern zu teilen.
- Einen umfassenden Überblick über die relevante wissenschaftliche Expertise zu einem politischen Thema darzustellen.

## Mehr Einheitlichkeit in der Darstellung von Expertise

Um alle beteiligten Akteursgruppen zusammenzubringen, braucht es einen standardisierten Rahmen, in dem ähnliche Inhalte aus Beratungsdokumenten zusammengeführt und untereinander verlinkt werden. In Abschnitt 3 werden drei Merkmale von wissenschaftspolitischen Beratungsdokumenten beschrieben und darauf aufbauend insgesamt acht Schritte skizziert, die beim Bereitstellen (Upload) von Dokumenten helfen, Inhalte innerhalb von Repod zu systematisieren.



### **Was genau ist ein Beratungsdokument?**

Jede Forschungseinrichtung und jedes Forschungsteam hat die Freiheit, dies nach eigenen Kriterien zu definieren. Wir verstehen als Beratungsdokument eine an Politik und Verwaltung gerichtete schriftliche Ausarbeitung von vertieftem oder handlungsorientiertem Fachwissen zu Themen von gesellschaftlichem Interesse.

Um die Kuratierung von Expertise zu unterstützen, verfügt Repod über eine einheitliche Definition und Kategorisierung der Inhalte, die hochgeladen werden. Diese erleichtert eine gezielte Suche nach Dokumenten. Somit können umfangreiche Dokumente von kürzeren unterschieden werden. Gleichzeitig ist auf den ersten Blick zu sehen, ob es sich um eine Darstellung des Wissensstands handelt, oder etwa um die Diskussion von Empfehlungen. Der skizzierte Rahmen könnte perspektivisch auch außerhalb von Repod an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik genutzt werden.

Im Nachfolgenden geben wir eine Reihe von Hinweisen, die beim Hochladen von Dokumenten helfen, die Expertise, sowie deren Zuverlässigkeit und Status transparent darzustellen. Indem Autor:innen diese beachten und ausführliche Informationen zu ihren Ausarbeitungen und die Art der Evidenz teilen, kann die Expertise passgenauer an gesellschaftspolitische Akteure vermittelt werden. Zugleich stellt sich perspektivisch ein breiteres und differenzierteres Bild der Expertise und der ihr zugrunde liegenden Fundierung dar.

# 3

## HINWEISE ZUM HOCHLADEN VON DOKUMENTEN

In Gesprächen mit potenziellen Nutzer:innen des Repositoriums hat sich eine Reihe von Merkmalen herauskristallisiert, die gute Expertise und einen guten Beratungsprozess ausmachen. Einige dieser Kriterien kann Repod adressieren.

Der Prozess der Qualitätssicherung kann von einer technischen Infrastruktur jedoch nicht komplett übernommen werden. Daher spielt beim Teilen oder bei der Nutzung von Expertise auch Eigenverantwortung eine bedeutende Rolle. Dieser Punkt wird im Anschluss thematisiert.

Im Folgenden beschreiben wir, wie Repod die Qualitätssicherung bei der Kommunikation zwischen Forschenden und politischen Akteuren unterstützen kann. Vor allem geht es darum, transparente und ausführliche Informationen bereitzustellen, die den Erkenntnisprozess beschreiben. Wir definieren konkrete Schritte/Hinweise, die eine solche Qualitätssicherung ermöglichen.

### SCHRITT 1

#### Form eines Dokuments definieren

Repod beinhaltet fünf Formate von Beratungsdokumenten: Policy Paper, Positionspapiere, Arbeitspapiere, Gutachten und Berichte. Im Sinne der Qualitätssicherung erlaubt eine klare Unterscheidung der Formate, den Stand der Arbeiten schneller zu beurteilen und auf einen Blick festzustellen, ob es sich um vorläufige Ergebnisse handelt (z.B. innerhalb von einem Arbeitspapier) oder um Ergebnisse, die bereits auf einem abgeschlossenen Forschungsvorhaben basieren (z.B. innerhalb von einem Bericht). Es hilft zugleich, den Detaillierungsgrad einzuschätzen, und die Suche gezielter zu gestalten, indem man sich auf einen Blick umfassende Gutachten anzeigen lassen kann oder einen Überblick über kurze Positionspapiere verschaffen möchte.



## DOKUMENTTYPEN

---

<b>Policy Paper</b>	Eine konzentrierte, wissenschaftsbasierte Darstellung von Lösungsansätzen zu einer politischen Fragestellung für ein nicht-akademisches Publikum. Adressiert eine aktuelle und konkrete Sachlage in der Politik.
<b>Positionspapier</b>	Ein Dokument, das die Haltung zu einem gesellschaftspolitischen Ereignis oder einer Angelegenheit auf Basis wissenschaftlicher Expertise aufzeigt.
<b>Arbeitspapier</b>	Eine Darstellung von ersten Ideen zu einem komplexen Sachverhalt mit Hinblick darauf, dass diese (im Laufe der Forschungsvorhaben) noch geändert oder angepasst werden können. Lauf Vereinten Nationen sind Arbeitspapiere („working paper“) vorläufige Arbeiten, die das Ziel verfolgen, eine Diskussion zu stimulieren und kritisch zu kommentieren <sup>1</sup> .
<b>Gutachten</b>	Ein Dokument, das im Rahmen eines Auftragsprojekts erstellt wurde.
<b>Bericht</b>	Darstellung von Forschungserkenntnissen, die innerhalb eines Forschungsvorhabens entstanden sind.

---

## SCHRITT 2

### Art der Aussage einheitlich darstellen

Repod bietet Forschenden die Möglichkeit, beim Hochladen anzugeben, welche Arten von Aussagen im Beratungstext enthalten sind. Dies hilft es Vertreter:innen der öffentlichen Verwaltung oder politischen Entscheidungsträger:innen, auf einen Blick zu sehen, ob das Dokument einen normativen Teil enthält, also ob es Bewertungen und Empfehlungen beinhaltet oder eine Darstellung aktueller Erkenntnisse bietet. Diese Angabe trägt dazu bei, Expertise zu differenzieren und normative Aussagen – wie etwa Einschätzungen und Empfehlungen – von deskriptiven zu unterscheiden. In der nachfolgenden Tabelle werden Inhalte dargestellt, die in ein Beratungsdokument einfließen können, und nach denen in Repod differenziert werden kann.

---

<sup>1</sup>



## INHALTSTYPEN

---

<b>Einschätzungen</b>	Interpretation von Forschungserkenntnissen, die innerhalb eines Forschungsvorhabens entstanden sind.
<b>Empirische Befunde</b>	Beratungsinhalte, die auf einer oder mehreren empirischen Studien gründen oder einen Überblick über empirische Befunde zur Wirksamkeit oder Wirkungsmuster von bestimmten Maßnahmen bieten.
<b>Empfehlungen und/oder Handlungsoptionen</b>	Vorschläge, die Forschende zu einem bestimmten Sachverhalt äußern.
<b>Forschungsüberblick</b>	Übersicht von existierenden Befunden zu einem bestimmten Sachverhalt.
<b>Agenda-Setting</b>	Impulse aus der Wissenschaft, um Entscheidungsträger:innen auf bestimmte Themen aufmerksam zu machen.

---

### SCHRITT 3

#### Typen von Evidenz benennen

In diesem Schritt unterstützt Repod ein einheitliches Verständnis von Evidenztypen, die in ein Beratungsdokument einfließen können. Im Sinne der Qualitätssicherung erlaubt dies einen Einblick, auf welcher Art von Evidenz bestimmte wissenschaftliche Ergebnisse fußen.

Unter anderem ist eine Differenzierung zwischen Erkenntnissen, die auf Erfahrungen oder Kenntnis des Themenfeldes bestehen und Aussagen möglich, die auf abgeschlossenen Forschungsvorhaben (qualitativ oder quantitativ) oder Metaanalysen basieren.



## TYPEN VON EVIDENZ

<b>Qualitative empirische Studie</b>	Erkenntnisse basieren auf nicht standardisierten Daten.
<b>Quantitative empirische Studie</b>	Erkenntnisse basieren auf standardisierten Daten.
<b>Datenbasierte Kausalanalyse</b>	Erforschung ursächlicher Zusammenhänge basierend auf Forschungsdaten.
<b>Metastudie</b>	Quantitativ-statistische Zusammenfassung anderer Arbeiten.
<b>Literaturübersicht und Theorie</b>	Weiterentwicklung der theoretischen Basis und/oder Einordnung eines gesellschaftlich relevanten Themas auf Grundlage vorhandener Literatur.
<b>Informierte Meinung</b>	Informierte Einschätzungen auf Basis von Erfahrungswerten bzw. erfahrungsbasierten Erkenntnissen zu einem Sachverhalt.

## SCHRITT 4

### Perspektivenvielfalt erfassen

Als zentraler Anlaufpunkt für wissenschaftliche Expertise kann Repod einen Beitrag zur **Aufbereitung von Wissensbeständen** leisten und sie kontinuierlich mit aktueller Expertise anreichern. Inhalte können jederzeit hochgeladen werden. Damit werden insbesondere auch anderweitig noch nicht veröffentlichte Erkenntnisse zu einem bestimmten Thema sichtbar. Repod verschafft zudem Orientierung in der Forschungslandschaft und zeigt unterschiedliche Perspektiven in den Erkenntnissen zu einem politikrelevanten Thema auf, indem alle Dokumente von relevanten Institutionen zentral und leicht zugänglich gemacht werden.

„Ich meine, es wäre auch nicht gut, wenn es hieße, eine Organisation sei die einzige, die auf diesem Gebiet in Deutschland was Interessantes zu sagen hat, wenn es noch 50 oder 80 andere Forschende gibt, die auch alle intelligent sind die auch tolle Ideen haben, aber unbekannt. Und da sind wir durchaus bereit, Dinge mit denen zu diskutieren.“

– Vertreter aus der Wissenschaftspolitik

Im Sinne der Qualitätssicherung kann die Sicherstellung von Perspektivenvielfalt einer Instrumentalisierung von Wissen entgegenwirken. Es besteht in manchen Fällen die Gefahr, dass Erkenntnisse selektiv in den politischen Prozess einfließen, um bestehende Ansichten mit Expertise zu untermauern, ohne andere - manchmal widersprüchliche - Perspektiven in Betracht zu ziehen. Im praktischen Sinne bietet Repod die Möglichkeit, schnell zu klären, ob es wissenschaftliche Gegenargumente zu bestimmten Thesen gibt, die in medialen oder politischen Kreisen als „wissenschaftlich begründet“ gelten.

## SCHRITT 5

### Qualitätssicherungsprozesse klar beschreiben

„Und ich würde das immer empfehlen, eine Art Peer-Check zu machen, also zu versuchen zuerst einem Peer den Inhalt zu pitchen, dann jemandem aus anderen Disziplinen und auch jemandem, der sich im Themenfeld auskennt, aber nicht aus dem Wissenschaftssystem kommt.“

– Vertreter aus der Wissenschaftspolitik

An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik gibt es keine bewährten und einheitlichen Prozesse der Qualitätssicherung. In der akademischen Forschung hingegen gilt weitestgehend die Begutachtung durch Fachkolleg:innen als am besten geeignete Strategie, um die Zuverlässigkeit der Erkenntnisse weitestgehend festzustellen, auch wenn diese in unterschiedlichen disziplinären Communities zurecht kritisch infrage gestellt wird. Schriftliche Dokumente, die von Wissenschaftler:innen verfasst werden und an die Politik adressiert sind, können auf Inhalten basieren, die einen klassischen Begutachtungsprozess durchlaufen sind, müssen das aber nicht. In vielen Fällen gibt es alternative Wege der Qualitätssicherung oder interinstitutionelle Verfahren innerhalb der beteiligten Wissenschaftsorganisationen. Um die Zuverlässigkeit solcher Verfahren einschätzen zu können, ist eine transparente Darstellung der Qualitätssicherungsprozesse von großer Bedeutung:

„[...] ob da eine deterministische Weltsicht verbreitet wird oder es sich eher um eine evidenzbasierte Diskussion handelt, in der offengelegt wird: „Das sind unsere Daten, das ist die Fragestellungen, das ist die Studie, das ist das Studiendesign, mit dem Studiendesign verbunden sind aber die und die Annahmen.“

– Forschender

In unseren Gesprächen mit Forschungseinrichtungen im Rahmen der Begleitforschung haben wir festgestellt, dass für die Prüfung sogenannter „grauer Literatur“ oder von Beratungsdokumenten oft auch interne Begutachtungsverfahren eingesetzt werden, an denen auch Fachkolleg:innen beteiligt sind. Um solche und andere Verfahren sichtbar zu machen, bietet Repod die Möglichkeit, Prozesse der Qualitätssicherung offen zu beschreiben. Für Nutzer:innen bietet sich damit die Möglichkeit, auf einen Blick zu sehen, welche Art von Qualitätssicherung stattgefunden hat.

## SCHRITT 6

### Unsicherheiten darstellen

Repod bietet die Möglichkeit, in den Metadaten eine fundierte Erläuterung bezüglich existierender Unsicherheiten zu teilen. Auf diese Art und Weise möchten wir Fehleinschätzungen entgegenwirken, damit wissenschaftliche Evidenz keine eindeutige Sicherheit suggeriert, oder als „die letzte Wahrheit“ wahrgenommen wird.

## SCHRITT 7

### Methodische Herangehensweise skizzieren

Mit Hilfe des „methodischen Ausweis“ können die Schwächen und Stärken der methodischen Herangehensweise, auf der das Dokument basiert, explizit sichtbar gemacht werden. Dieser Schritt wie auch Schritt 5 und 6 sorgen im Sinne der Qualitätssicherung für mehr Transparenz in der Kommunikation. Zu diesem methodischen Ausweis gehört auch die Darstellung, welche Ausgangssituation einem untersuchten Instrument oder Programm zugrunde liegt.

„[...] Oftmals beinhaltet die Programmvorbereitung auch Vorstudien, in denen der Interventionsbedarf definiert und passende Instrumente identifiziert werden. Gerade dieser erste Schritt ist zwar nicht immer transparent, aber von entscheidender Relevanz. Diese Dokumente sind besonders wichtig, wenn es darum geht, Maßnahmen zu evaluieren – schließlich muss nachvollziehbar sein, wie die Auswahl der spezifischen Instrumente zustande kam. Ich denke, dass wir mit einem Repository hier mehr Transparenz schaffen könnten.“

– Forschender

Die Bereitstellung ausführlicher Informationen zur Beschreibung des Erkenntnisprozesses erlaubt es, Wissensbestände differenzierter zu betrachten, und auf einen Blick zu sehen, inwiefern ein wissenschaftlicher Konsens zu einem Thema besteht oder auf welcher Art von Expertise die Aussagen im Dokument beruhen.

## SCHRITT 8

### Offenheit nutzen

In den Metadaten zu einem hochgeladenen Dokument legt Repod dar, aus welcher Institution, von welchen Autor:innen das Dokument verfasst wurde. Das Repository ist als Tool für den Zugang zu Expertise für alle interessierten Personen offen. Das Hochladen von Beratungsdokumenten ist allen anerkannten Forschungsorganisationen zugänglich; es gibt

keine redaktionellen Barrieren oder Paywalls beim Zugriff auf Expertise. Zudem bekommen alle Publikationen bei Repod eine DOI, Autor:innen können ihre ORCID ergänzen.

Repod nutzt somit Potenziale von Open Science, um Wissensbestände besser miteinander zu verknüpfen, und leistet einen Beitrag zur Sichtbarkeit von Beratungsdokumenten aus wissenschaftlicher Arbeit.

## Eigenverantwortung von Forschenden und Nutzer:innen

Die oben beschriebenen Schritte zur Qualitätssicherung dienen dazu, ein klares Verständnis über die Expertise bereitzustellen, die Repod als zentrale deutschlandweite Anlaufstelle für politisch relevante wissenschaftliche Expertise archiviert. Eine umfassende Qualitätssicherung kann REPOD als technische Infrastruktur den Nutzer:innen nicht abnehmen. Die ZBW führt als Host eine Qualitätssicherung darüber durch, welche Organisation in das Repositorium hochladen kann und stellt ausführliche Informationen über die hochgeladenen Dokumente bereit. Es liegt jedoch in der Verantwortung der Nutzenden, eine selektive Auswahl von Forschungsergebnissen zu vermeiden und Inhalte wahrzunehmen, die in manchen Fällen Widersprüche in den wissenschaftlichen Erkenntnissen oder unterschiedliche Einschätzungen zu einem bestimmten Sachverhalt darstellen.

Durch eine differenzierte Struktur für die Klassifizierung von Evidenz und deren Qualitätsmerkmale kann Repod neben den Texten selbst auch relevante Informationen zur Qualität der darunterliegenden Expertise sammeln und darstellen. Es ist jedoch nicht möglich, diese Informationen automatisiert anzugeben oder deren Zuverlässigkeit zu überprüfen. Daher ist es von Bedeutung, dass Forschende möglichst ausführlich und ehrlich die einzelnen Qualitätsmerkmale beschreiben und deren Einschränkungen erläutern.

## Checkliste für Qualitätssicherung bei Repod

### ANGABEN BEIM HOCHLADEN

#### Begriffliche Einheit

- Format des Dokuments angeben/ einer Kategorie zuordnen
- Art der Expertise ergänzen (auch mehrere möglich)
- Typen von Evidenz differenzieren und benennen

#### Wissenschaftliche Qualität

- Qualitätssicherungsprozesse klar beschreiben
- Unsicherheiten klar kommunizieren
- Methodische Herangehensweise skizzieren
- Politische Relevanz ergänzen
- Offenheit nutzen (in der Quellenangabe, Veröffentlichung der Daten etc.)

### VORTEILE DER NUTZUNG

#### Begriffliche Einheit

- Fertigungsgrad der Evidenz besser verstehen: Handelt es sich um eine vorläufige Einschätzung oder basieren die Empfehlungen auf empirischen Befunden?
- Unterschiedliche Typen von Evidenz bei der weiteren Verarbeitung klar benennen

#### Wissenschaftliche Qualität

- Mehrere Perspektiven sich durch Betrachtung aller zugänglichen und existierenden Evidenz aufgreifen
- Unsicherheiten wahrnehmen und bei der Weiterverarbeitung klar kommunizieren
- Qualitätssicherungsprozesse von verschiedenen Dokumenten vergleichen und die Expertise priorisieren, die einen Begutachtungsprozess durchlaufen hat
- Methodische Herangehensweise beachten und Inhalte priorisieren, bei denen eine sauber genutzte wissenschaftliche Methode erkennbar ist

# 4

## LITERATUR

- Bednarek, A. T., Shouse, B., Hudson, C. G., & Goldberg, R. (2016). Science-policy intermediaries from a practitioner's perspective: The Lenfest Ocean Program experience. *Science and Public Policy*, 43(2), 291–300. <https://doi.org/10.1093/scipol/scv008>
- Bowker, G. C., & Star, S. L. (1999). Building information infrastructures for social worlds—The role of classifications and standards. In *Community computing and support systems: Social interaction in networked communities* (pp. 231–248). Springer.
- Emery, S. B., Mulder, H. A. J., & Frewer, L. J. (2015). Maximizing the Policy Impacts of Public Engagement: A European Study. *Science, Technology, & Human Values*, 40(3), 421–444. <https://doi.org/10.1177/0162243914550319>
- Gluckman, P. D., Bardsley, A., & Kaiser, M. (2021). Brokerage at the science–policy interface: From conceptual framework to practical guidance. *Humanities and Social Sciences Communications*, 8(1), 1–10.
- Hanseth, O., Monteiro, E., & Hatling, M. (1996). Developing Information Infrastructure: The Tension Between Standardization and Flexibility. *Science, Technology, & Human Values*, 21(4), 407–426. <https://doi.org/10.1177/016224399602100402>
- Hoppe, R. (2009). Scientific advice and public policy: Expert advisers' and policymakers' discourses on boundary work. *Poiesis & Praxis*, 6, 235–263.
- Howells, J. (2006). Intermediation and the role of intermediaries in innovation. *Research Policy*, 35(5), 715–728.
- Kühnel, M. (2022). *Kommunale Demografiepolitik in Theorie und Praxis: Eine Politikfeldanalyse zur Genese und der Rolle von wissenschaftlicher Politikberatung*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-38136-3>
- Larkin, B. (2013). The politics and poetics of infrastructure. *Annual Review of Anthropology*, 42, 327–343.
- Meyer, M. (2010). The rise of the knowledge broker. *Science Communication*, 32(1), 118–127.
- Meyer, M., & Kearnes, M. (2013). Introduction to special section: Intermediaries between science, policy and the market. *Science and Public Policy*, 40(4), 423–429. <https://doi.org/10.1093/scipol/sct051>
- Pamuk, Z. (2021). *Politics and expertise: How to use science in a democratic society*. Princeton University Press.
- Pielke Jr., R. A. (2007). *The honest broker: Making sense of science in policy and politics*. Cambridge University Press.
- Provenzi, L., & Barelo, S. (2020). The Science of the Future: Establishing a Citizen-Scientist Collaborative Agenda After Covid-19. *Frontiers in Public Health*, 8, 282. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2020.00282>
- Reichmann, S., & Wieser, B. (2022). Open science at the science–policy interface: Bringing in the evidence? *Health Research Policy and Systems*, 20(1), 70.
- Singh, G. G., Farjalla, V. F., Chen, B., Pelling, A. E., Ceyhan, E., Dominik, M., Alisic, E., Kerr, J., Selin, N. E., Bassioni, G., Bennett, E., Kemp, A. H., & Chan, K. M. (2019). Researcher engagement in policy deemed societally beneficial yet unrewarded. *Frontiers in Ecology and the Environment*, 17(7), 375–382. <https://doi.org/10.1002/fee.2084>
- Vallejo, B. M., & Ong, R. A. C. (2020). Policy responses and government science advice for the COVID 19 pandemic in the Philippines: January to April 2020. *Progress in Disaster Science*, 7, 100115. <https://doi.org/10.1016/j.pdisas.2020.100115>
- Van Kerkhoff, L., & Lebel, L. (2006). Linking knowledge and action for sustainable development. *Annu. Rev. Environ. Resour.*, 31(1), 445–477.
- Walgrave, S., & Dejaeghere, Y. (2017). Surviving Information Overload: How Elite Politicians Select Information. *Governance*, 30(2), 229–244. <https://doi.org/10.1111/gove.12209>

- Weingart, P. (1999). Scientific expertise and political accountability: Paradoxes of science in politics. *Science and Public Policy*, 26(3), 151–161.
- Wesselink, A., & Hoppe, R. (2020). Boundary Organizations: Intermediaries in Science–Policy Interactions. In A. Wesselink & R. Hoppe, *Oxford Research Encyclopedia of Politics*. Oxford University Press.  
<https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228637.013.1412>
- Wissenschaft im Dialog. (2024). Wissenschaftsbarometer 2024.  
<https://wissenschaft-im-dialog.de/ressourcen/#wissenschaftsbarometer12>

# 5

# IMPRESSUM

## VERÖFFENTLICHT

November 2024

## AUTOR\*INNEN

Nataliia Sokolovska, Michael Rothgang, Sascha Schönig & Henrik Bergschneider

## HERAUSGEBER

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft

Französische Straße 9

10117 Berlin

[info@hiig.de](mailto:info@hiig.de)

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Hohenzollernstraße 1-3

45128 Essen

[rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)

## DESIGN

Larissa Wunderlich

This work is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (International) which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited. Copyright remains with the authors.

## ZITATION

Sokolovska N., Rothgang M., Schönig S., & Bergschneider H. (2024). Repod – der Zugang zu wissenschaftlicher Expertise. Leitfaden für die Unterstützung wissenschaftlicher Politikberatung. HIIG Impact Publication Series.

[10.5281/zenodo.13970245](https://doi.org/10.5281/zenodo.13970245)

# 6

## KONTEXT

Das Thesenpapier ist aus der Begleitforschung zur Entwicklung des [Repository for Policy Documents „REPOD“](https://reprod.zbw.eu), welches seit Mai 2024 online ist (reprod.zbw.eu), hervorgegangen. Das Verbundprojekt wurde vom 1. Februar 2023 bis zum 31. März 2024 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Projektleitung und die Entwicklung des Repositoriums lagen beim Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW). An der Begleitforschung waren das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), das Leibniz-Institut für Medienforschung (HBI), das Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) und das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) beteiligt. Die vorliegenden Leitlinien entstanden aus der Kooperation zwischen dem HIIG und dem RWI.

